

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

zurzeit ordnen landauf landab die katholischen Bistümer ihre Pfarreien neu. Das geschieht in unterschiedlich einschneidender Weise. Doch wie es bei der Renovierung eines Altbaus oft passiert, bleibt es selten bei einer Baustelle. So wird heute vielerorts neu darüber befunden, wie die jeweilige Diözese räumlich gegliedert ist, welche karitativen, bildenden und sonstigen Einrichtungen, aber auch welche Kirchen und Kapellen sie unterhält und nicht zuletzt welche hauptamtlichen Dienste sie sich leistet. Da diese Fragen aber eng ineinander greifen und immer wieder vor die Entscheidung stellen, was geschlossen oder eingestellt wird und was bleiben muss oder gar Vorrang erhalten soll, weitet sich die Fragestellung aus. Letztlich stehen die Bistümer vor der Frage, wie sie dem Auftrag der Verkündigung, der Feier des Gottesdienstes und der Diakonie auf Zukunft hin nachzukommen gedenken.

Von daher ist die Neuordnung der parochialen Strukturen zwar nur eine Teilfrage nach der Zukunft der Pastoral, aber eine besonders sensible. Sie ist sensibel, da sie die Ursprungsorientierung der Kirche berührt; sie betrifft das Proprium des Christlichen, das ohne *koinonia*, ohne Vergemeinschaftung, nicht denkbar ist. Sie ist sensibel, da sie mit darüber entscheidet, wie sich die Kirche in der Zivilgesellschaft, in Dorf, Stadt und Stadtquartier, verortet und darin sowohl verlässliche Partnerin und als auch eine kritische Kraft ist; Pfarreien-Strukturen sind mehr als nur eine innere Angelegenheit der „Religionsgemeinschaft“ Kirche. Sie ist schließlich sensibel, weil davon jene besonders betroffen und berührt sind, die in den alten pfarrlichen Strukturen hoch integriert sind – und das ist zwar die Minderheit der Kirchenmitglieder, aber es sind zumal die ehren- und hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Die „treuen Kirchenfernen“ oder so genannten „Kasualfrommen“, jene, die tendenziell nur an den Lebenswenden den kultischen oder seelsorglichen Dienst der Kirche in Anspruch nehmen, interessieren die gegenwärtigen Umwälzungen wenig. Doch für die Engagierten und Hauptamtlichen steht unmittelbar ihre Beheimatung und auch ihre Macht in Frage. Von daher sind die gegenwärtigen Veränderungen auch hoch emotionalisierte und konflikthafte Prozesse.

Die *Konferenz deutschsprachiger Pastoraltheologen und Pastoraltheologinnen* widmete 2007 ihren Kongress dieser Thematik. Vom 17. bis 20. September 2007 diskutierten in der *Katholischen Akademie Schwerte* rund 110 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus Deutschland, Österreich, der Schweiz, Slowenien und den Niederlanden die vielen Fragen, die sich gegenwärtig stellen und von wenigen entschieden wer-

den. Der Titel des Kongresses, „Plurale Wirklichkeit Gemeinde“, hatte insofern eine zugleich empirische und normative Konnotation: Er bezog sich nicht nur auf die Mannigfaltigkeit und Unübersichtlichkeit der Situationen und Entscheidungsprozesse, er verwies auch auf die nötige Vielfalt von Gemeinden und Gemeindebildungen gerade dann, wenn so genannte „größere pastorale Räume“ entstehen.

Besondere Kennzeichen des Kongresses waren, dass wie selten einmal sowohl an den Hochschulen als auch in den Bistümern tätige Pastoraltheologinnen und Pastoraltheologen vertreten waren, dass unterschiedliche Optionen zur Sprache kamen und in den Disput miteinander traten und nicht zuletzt dass Berichte aus Gemeinden, Verbänden und Bistümern sowie eine stattliche Anzahl von Workshops den begrifflichen Diskurs mit Anschauung und auch „schrägen Blicken“ kontaminierten. Das vorliegend Heft der *Pastoraltheologischen Informationen* vermag dies alles nur in Auszügen zu dokumentieren, es enthält einerseits die Hauptvorträge des Kongresses und andererseits eine kleine Reihe von Nachträgen zur Kongressdiskussion. Dennoch gibt dieses Heft einen umfangreichen Einblick in die Weise, wie die Pastoraltheologie die gegenwärtige Neuordnung der parochialen Strukturen ebenso kritisch wie selbstkritisch begleitet.

Reinhard Feiter (Münster) – Dagmar Stoltmann (Hildesheim) –
Anja Stadler (Bonn) – Reinhard Schmidt-Rost (Bonn)